

## **„Nicht die Menschen sind das Problem, sondern die Grenzen“**

**Protestaktion am 16.11.2021 on Stay! und Flüchtlinge Willkommen in Düsseldorf**

**Beitrag von Superintendent Heinrich Fucks**

„Einen guten Tag wünsche ich Ihnen und Euch hier.

Die Chance ist groß für uns, dass es ein guter Tag wird. Ein Novembertag halt, aber wir sind hier in Freiheit.

Wir äußern uns frei zu den Missständen an der Grenze von Polen und Belarus. Kein repressiver Staatsapparat bedroht uns, keine Diktatur herrscht in unserem Land. Nachher gehen wir wieder nach Hause, wieder zurück an die Arbeit.

Wer mag, mag die Hände falten. Wer es nicht mag, mag es sein lassen. Wer will kann über diese Demonstration berichten, wer würde es verhindern? Wir leben in einem demokratisch verfassten Rechtsstaat. Einem Staat, der auch im Sozialen Verantwortung für das Wohlergehen seiner Bürger:innen trägt.

Die Bundesrepublik ist bei weitem kein Paradies – und doch bin ich froh, diese Freiheiten zu hier haben, diese Freiheiten hier zu leben. Freiheiten, die wie ein Privileg erscheinen, Freiheiten, die mir Verpflichtung sind. Ich gehöre zu jenen, die angesichts des Elends an der polnischen Grenze zu Belarus, in Belarus und Syrien die Hände falten und den Mund aufmachen.

Was dort geschieht schreit zum Himmel und nach einem Ende. „Du sollst nicht töten.“ Das fünfte der 10 Gebote. Du sollst nicht töten, gilt auch dort – scheinbar kommt noch niemand um, an der Außengrenze zu Belarus. Aber ist es so? Es gibt keine freie Berichterstattung.

Was wir wissen: Die dort festsitzen, haben sich aus guten Gründen auf den Weg gemacht. Sie kommen aus Afghanistan, dem Iran, dem Irak. Dazu muss ich nicht mehr sagen.

„Du sollst nicht töten.“ Gilt ihnen schon viel früher, es beginnt wo Menschen herabgesetzt werden, zum Spielball politischer Interessen werden, wo Menschen der Willkür und dem Zynismus unverantwortlicher Mächte ausgesetzt sind. „Du sollst nicht töten.“ Fordert die Freiheiten, die wir hier genießen. „Du sollst nicht töten.“ Fordert humanitäre Hilfe für die Flüchtlinge zwischen den Grenzen. Dort sind Menschen, Kinder, Frauen und Männer, die jetzt Hilfe brauchen und dann fordert das 5. Gebot ein rechtsstaatliches Verfahren.

„Du sollst nicht töten.“ Fordert ein Ende der europäischen Schaukel- und Vermeidungspolitik im Blick auf Flucht und Asyl. Es bedeutet Einsatz für Menschenrechte. Europa lebt aus seinen Traditionen. Was sich an der Grenze im Osten zeigt, ist zurzeit eine Tradition der Gleichgültigkeit und des Lavierens.

Was Menschen auf der Flucht brauchen, ist ein Europa, das für Menschenrechte eintritt, das Gewaltherrschern entgegentritt und – nach dem Maß seiner Kraft – in seine Verantwortung geht. Ein Europa, das die Verantwortung gemeinsam übernimmt.

„Du sollst nicht töten.“ Bedeutet anders gewendet: Du sollst für das Leben eintreten. Davon brauchen wir mehr in Europa. Ein Europa, das für das Leben eintritt, auch an seinen Grenzen, auch für Flüchtende und Asylsuchende.

Einfach ist das nicht. Genau deshalb falte ich die Hände, genau deshalb erhebe ich hier heute meine Stimme. Europa darf nicht in Gleichgültigkeit versinken.“